

Wochenbericht

Königin-Luise-Straße 5
14195 Berlin

Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

www.diw.de
postmaster@diw.de

DIW Berlin

Wirtschaft Politik Wissenschaft

Urlaub in Deutschland: Erwerbstätige nutzen ihren Urlaubsanspruch oftmals nicht aus

Christian
Saborowski
csaborowski
@diw.de

Jürgen Schupp
jschupp@diw.de

Gert G. Wagner
gwagner@diw.de

Deutschland wird immer wieder als „Freizeitpark“ bezeichnet, in dem die Arbeitszeiten kurz, der Urlaub dagegen lang ist. Im internationalen Vergleich werden für inländische abhängig Beschäftigte nur 1 397 Stunden pro Jahr statistisch ausgewiesen, in den USA und Japan dagegen 1 829 bzw. 1 840¹ Stunden. Besonders in der verarbeitenden Industrie liegt Deutschland beim Jahresurlaub und bei bezahlten Feiertagen vorn.²

Die vom DIW Berlin zusammen mit Infratest Sozialforschung erhobenen Daten des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) zeigen freilich, dass 30 % der abhängig Beschäftigten³ ihren Jahresurlaub 1999 nicht vollständig ausgenutzt haben. Von den etwa 936 Mill. Tagen Urlaubsanspruch, die sich aus den Angaben der Befragten ergeben, wurden nur rund 870 Mill. Tage effektiv genommen. Von 28 Tagen Urlaubsanspruch nahmen die Befragten im Durchschnitt nur 26 Tage.

Da unter denjenigen, die einen verkürzten Jahresurlaub nehmen, besonders viele jüngeren Alters sind, die Überstunden machen und hoch qualifiziert sind, kann man annehmen, dass sie die zusätzlichen Arbeitstage als Investition in ihr Humankapital bzw. ihre Karriere betrachten.

Selbständige nahmen im Jahre 1999 durchschnittlich nur 14 Urlaubstage. Hingegen schöpften Beamte, darunter auch Beamte in höherer Stellung, ihren Jahresurlaub (im Schnitt 30 Urlaubstage) nach eigenen Angaben weitgehend aus.

Urlaub ist „bezahlte Freizeit, die der Wiederherstellung und Erhaltung der Arbeitskraft des Arbeitnehmers dienen soll“.⁴ Gesetzlich ist der „Erholungsurlaub“ für Arbeitnehmer im Bundesurlaubsgesetz⁵ vom 8. Januar 1963 geregelt.⁶ Danach hat jeder Arbeitnehmer Anspruch auf bezahlten Erholungsurlaub. Die Mindestdauer des „Erholungsurlaubs“ beträgt 24 Werktagen pro Jahr. Genauer ist zumeist in den Tarifverträgen der einzelnen Branchen geregelt.⁷

¹ Vgl. OECD: Labour Statistics, www.oecd.org/scripts/cde/queryScreen.asp?DSET=CDELFS_C1T10D&SETNAME=Average+actual+annual+hours+worked+per+person+in+employment&DBASE=LFS_DATA&EMAIL=&DBNAME=Labour+Market+Statistics+%2D+DATA

² Vgl. iwd – Informationsdienst des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, Nr. 16 vom 17. April 2003, www.iwkoeln.de/

³ Auf die Gruppe der Lehrer wurde aufgrund möglicher Fehlinterpretationen der Fragen nach dem Urlaubsanspruch und dem tatsächlich genommenen Urlaub verzichtet (Identifikation von Urlaub mit Schulferien). Sie tauchen weder in der Gruppe der Beamten noch in der Gruppe der abhängig Beschäftigten auf.

⁴ Vgl. Gabler Wirtschafts-Lexikon, 8 Bde. Wiesbaden 2000.

⁵ Vgl. Arbeitsgesetze, 54. Aufl. München, C. H. Beck.

⁶ Zuletzt geändert durch Art. 2 des Arbeitsrechtlichen Gesetzes zur Förderung von Wachstum und Beschäftigung vom 25. September 1996.

⁷ Vgl. WSI-Tarifhandbuch, www.boeckler.de/wsi/tarchiv/

Nr. 15/2004

71. Jahrgang / 8. April 2004

Inhalt

Urlaub in Deutschland: Erwerbstätige nutzen ihren Urlaubsanspruch oftmals nicht aus Seite **171**

Unkorrigiert!

Sperrfrist:

Mittwoch, 7. April 2004, 17 Uhr!

A 22127 C

Im Bezugsjahr der Analyse – dem Jahr 1999 – betrug der durchschnittliche tarifliche Urlaubsanspruch für abhängig Beschäftigte 31 Tage in den alten und 30 Tage in den neuen Bundesländern.⁸ Der durchschnittliche Urlaubsanspruch ist damit im alten Bundesgebiet seit dem Jahr 1960 um über 100 % und im neuen Bundesgebiet seit 1991 um ein Fünftel gestiegen.⁹

Die gesetzlichen und tariflichen Vorschriften zum Urlaubsanspruch verpflichten den Arbeitgeber, dem Arbeitnehmer das in der Höhe festgelegte Mindestmaß an Erholungsurlaub einzuräumen. Dem Arbeitgeber steht es frei, seinen Arbeitnehmern auch mehr Urlaub zu gewähren.¹⁰ Umgekehrt verbleibt die tatsächliche Ausnutzung des Urlaubsanspruchs in der Verfügung des Arbeitnehmers.

Tabelle 1

Durchschnittlicher Urlaubsanspruch nach Beschäftigungsformen¹

	Durchschnittlicher Anspruch auf Urlaub in Werktagen pro Jahr	Anteil Beschäftigter ohne Urlaubsanspruch in %
Voll erwerbstätig	29,4	1,1
Teilzeitbeschäftigt	26,4	7,6
Geringfügig beschäftigt	10,6	37,9
Insgesamt	28,1	4,3

¹ Angaben abhängig Beschäftigter für das Jahr 1999.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Jahresarbeitszeit statistisch schwer zu erfassen

Auf Basis des tarifvertraglichen Urlaubsanspruchs und orientiert an den Richtlinien der „Resolution Concerning Statistics of Hours of Work“¹¹ werden Jahresarbeitsstunden für internationale Vergleiche berechnet. Diese zeigen, dass in Deutschland im Vergleich zu den USA oder Japan weniger gearbeitet wird.

Die dabei verwendeten Zahlen sind die so genannten „tatsächlich geleisteten Jahresarbeitsstunden“. Das sind die bezahlten Arbeitsstunden abzüglich der bezahlten, aber nicht geleisteten Stunden; dazu gehören etwa Elternzeit, Feiertage, Kurzarbeit, krankheitsbedingte Abwesenheit und der Jahresurlaub.¹² Für den durchschnittlichen Jahresurlaub werden dabei die tariflichen Durchschnittswerte übernommen. Diese Werte sind allerdings überhöht, wenn der Tarifurlaub nicht vollständig ausgenutzt wird. Darüber liegen bislang – nicht nur in Deutschland – praktisch keine statistischen Ergebnisse vor. Deswegen hat das DIW Berlin in Zusammenarbeit mit Infratest Sozialforschung im Rahmen der Erhebung des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) im Jahre 2000 den „effektiven Jahresurlaub“ für das Jahr 1999 erhoben.¹³

Die vorliegenden Zahlen zum durchschnittlichen Urlaubsanspruch beruhen auf Angaben der Befragten und unterscheiden sich deutlich von den tariflichen Durchschnittswerten von 30 bis 31 Tagen pro Arbeitnehmer. Ausschlaggebend für diese Differenz ist vor allem der Einfluss der Teilzeitbeschäftigten mit nur anteiligem Urlaubsanspruch bzw. der geringfügig oder kurzfristig Beschäftigten, die oftmals gar keinen Urlaubsanspruch haben. Faktisch werden die tariflichen und gesetzlichen Vereinbarungen zum Urlaub durch diese geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse unterlaufen.

Tabelle 2

Tatsächlich genommene Urlaubstage und Urlaubsanspruch im Jahre 1999¹

	Urlaubstage ²	Kein Urlaub in % ³	Urlaubsanspruch in Tagen	Nicht ausgenutzter Urlaub in Tagen ⁴
Selbständige	14,2	28,2		
Abhängig Beschäftigte ⁵	26,0	4,2	28,1	2,2
Beamte	29,6	2,9	31,7	2,0
Arbeiter	25,4	5,6	27,3	2,0
Meister	25,8	4,1	28,8	3,0
Angestellte	26,3	3,2	28,4	2,3
Auszubildende	23,8	4,8	25,9	2,4
Insgesamt	25,0	6,8	28,1	2,2

¹ Angaben der Erwerbstätigen für das Jahr 1999.

² Tatsächliche Anzahl der Urlaubstage im gewichteten Mittel.

³ Prozentualer Anteil der Befragten, die angaben, keinen Urlaub genommen zu haben.

⁴ Differenz aus Urlaubsanspruch und tatsächlich genommenen Urlaubstagen.

⁵ Ohne Lehrer.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

⁸ Zwischen den Angaben der Befragten und den tariflichen Durchschnittswerten zum Urlaubsanspruch besteht eine deutliche Differenz. Dies ist, wie im Folgenden näher erläutert wird, darauf zurückzuführen, dass in den SOEP-Daten auch geringfügig und in Teilzeit Beschäftigte in die Berechnung des Durchschnitts eingehen.

⁹ Vgl. Statistik des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung, www.bmgs.bund.de/download/statistiken/stat2001/stb4_9.xls

¹⁰ In Abstimmung mit den betrieblichen Erfordernissen bestimmt der Arbeitgeber in der Regel auch die terminliche Lage des Urlaubs mit.

¹¹ Vgl. International Labour Organization: Resolution Concerning Statistics of Hours of Work Adopted by the Tenth International Conference of Labour Statisticians, Genf, Oktober 1962, www.ilo.org/public/english/bureau/stat/download/res/hours.pdf

¹² Vgl.: Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder, Erläuterungen, www.statistik-hessen.de/erwerbsstaetigenrechnung/erlaeuterungen.htm

¹³ Gefragt wurde sowohl nach der Höhe des jährlichen Urlaubsanspruchs in Arbeitstagen im Bezugsjahr 1999 als auch nach der Anzahl tatsächlich genommener Urlaubstage im selben Jahr. Insgesamt liegen vollständige Urlaubsangaben für etwa 10 000 abhängig Beschäftigte und Angaben für 1 200 selbständig Erwerbstätige vor.

Aus Tabelle 1 werden die Ursachen für die Unterschiede zwischen tariflichen Durchschnittswerten und den Angaben der Befragten zum Urlaubsanspruch deutlich: Die Vollzeitbeschäftigten nannten einen durchschnittlichen Urlaubsanspruch von knapp 30 Tagen. Die Befragten, die 1999 nur über einen beschränkten Zeitraum hinweg vollzeitbeschäftigt waren, hatten naturgemäß einen geringeren Urlaubsanspruch. Dies erklärt die verbleibende geringfügige Differenz zu den tariflichen Durchschnittswerten von 30 bis 31 Werktagen. Die untersuchte Differenz zwischen Urlaubsanspruch und tatsächlichen Urlaubstagen würde sich also durch die Verwendung der tariflichen Zahlen noch deutlich vergrößern.

In Deutschland wird mehr gearbeitet als statistisch ausgewiesen

Von allen Erwerbstätigen (einschließlich Auszubildenden) gaben 7 % an, im Jahre 1990 überhaupt keinen Urlaub genommen zu haben. Besonders ausgeprägt war diese Verhaltensweise bei Selbständigen, von denen 28 % im vorangegangenen Jahr nicht einen einzigen Urlaubstag genommen hatten. Insgesamt nahmen Selbständige nach eigenen Angaben im Durchschnitt nur 14 Urlaubstage pro Jahr.¹⁴

3 % der abhängig Beschäftigten haben mehr Urlaub genommen, als ihnen eigentlich tariflich zustand.¹⁵ Das ist möglich, da man den Urlaubsanspruch innerhalb bestimmter Zeiträume von einem Jahr ins andere übertragen kann. Umgekehrt kann sich der Urlaubsanspruch verringern, wenn in den vergangenen Jahren zu viel Urlaub genommen wurde.¹⁶ Bei einem durchschnittlichen Urlaubsanspruch von 28 Tagen kamen die abhängig Beschäftigten nach eigenen Angaben per saldo auf 26 genommene Urlaubstage im Jahr.

Insgesamt überwiegen dabei mit 30 % deutlich diejenigen, die ihren Jahresurlaub nicht vollständig ausschöpften, gegenüber denjenigen, die mehr Urlaub nahmen, als ihnen zustand. Daraus resultierte für die abhängig Beschäftigten eine Reduktion des „Urlaubsvolumens“ von tariflich garantiert 936 Mill. auf 870 Mill. Tage bzw. 93 %.

Die volkswirtschaftlichen Zahlen zur durchschnittlichen Jahresarbeitszeit überschätzen also das tatsächliche Arbeitsvolumen in Deutschland merklich. Da der größte Teil des nicht genutzten Urlaubsanspruchs auf Höherqualifizierte entfällt, die sich diesen Urlaub auch nicht auszahlen lassen, folgt daraus auch eine Überschätzung der durchschnittlichen Produktivität der Betriebe, wenn diese durch den Quotienten aus Produktionsmenge und Arbeitsstunden errechnet wird.¹⁷

Tabelle 3

Strukturen der Unterausschöpfung von Urlaub¹

Ergebnisse einer binären logistischen Regression

Unabhängige Variablen ³	Veränderung der Wahrscheinlichkeit gegenüber den Referenzkategorien ²	Signifikanz
Alterskategorien		
15 bis 24 Jahre	1,415	0,034
25 bis 34 Jahre	1,286	0,049
35 bis 44 Jahre	1,279	0,041
45 bis 54 Jahre	1,215	0,124
Referenz: 55 Jahre und älter		
Wochenstundenkategorien		
46 bis 60 Stunden	1,900	0,000
61 Stunden und mehr	2,282	0,000
Referenz: bis 45 Stunden		
Branchen		
Baugewerbe	1,490	0,002
Datenverarbeitung	1,492	0,168
Erziehung und Unterricht	0,659	0,023
Kohlebergbau	0,099	0,025
Gesundheits-/Veterinärwesen	0,662	0,000
Handel	0,951	0,620
Verarbeitendes Gewerbe	0,849	0,050
Referenz: Sonstige		
Betriebsgröße (Beschäftigte)		
unter 5	1,788	0,000
5 bis unter 20	1,752	0,000
20 bis unter 100	1,588	0,000
100 bis unter 200	1,214	0,081
Referenz: 200 und mehr		

Abhängige Variable: Positive Differenz aus Urlaubsanspruch und tatsächlichem Urlaub in Werktagen (ja = 1, nein = 0).

Cox & Snell R-Quadrat: 0,059.

1 Angaben der abhängig Beschäftigten für das Jahr 1999.
2 Odds-Ratio.

3 Weitere Variablen, die nicht in der Tabelle dargestellt sind: Konstante, Verdienstkategorie und Familienstand.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

14 Man kann allerdings annehmen, dass Selbständige einzelne Tage, die sie sich freinehmen, nicht als Urlaub angeben, sondern nur zusammenhängende Urlaubstage als solchen bezeichnen. Da abhängig Beschäftigte jedoch auch z. B. für Familienfeste oder den Besuch von Beredigungen Urlaub nehmen müssen, wird deren Erholungsurlaub durch die Befragung eher überschätzt.

15 Der von den Beamten angegebene durchschnittliche Urlaubsanspruch liegt mit 32 Tagen besonders hoch. Zurückzuführen ist dies auf die zusätzlich zum Erholungsurlaub bestehenden Ansprüche auf Arbeitsfreistellung. Dazu gehört neben dem Sonder- und dem Bildungsurlaub auch die jährliche Arbeitsfreistellung für einen Werktag.

16 Anhand der Querschnittsdaten ist es nicht möglich, individuell herauszufiltern, ob ein Befragter Urlaub aus anderen Jahren in das Bezugsjahr übertragen hat oder aus dem Bezugsjahr in andere Jahre übertragen wird. Geht man jedoch von einem über die Jahre gleichbleibenden „Ausschöpfungsverhalten“ aus, so gleichen sich die Verschiebungen für ein Bezugsjahr im Gesamtvolumen gegenseitig aus.

17 Insgesamt ergibt sich für jede Untersuchung die Schwierigkeit, dass die angegebene Arbeitszeit eigentlich nicht nur in Bezug auf ein bestimmtes Jahr analysiert werden kann. Vielmehr müsste in einer „individuellen Längsschnittperspektive“ die Gestaltung der Lebensarbeitszeit jedes einzelnen Befragten betrachtet werden. Denn ein Urlaubsanspruch kann beispielsweise auch deshalb ungenutzt bleiben, weil sich damit durch Schaffung von „Zeitkonten“ mehr Spielraum bei der individuellen Lebensplanung, etwa einem früheren Renteneintritt, „erkauft“ wird („Entkopplung von Arbeitszeit und Entgelt“); vgl. Andreas Hoff: Arbeitszeitflexibilisierung und Entgelt. In: Dieter Wagner und Ernst Zander: Handbuch des Entgeltmanagements. München 2004 (im Druck). Gerade vor diesem Hintergrund ist es sinnvoll, Produktivitätsvergleiche nicht nur mit Blick auf die Beschäftigtenzahl, sondern auch auf die tatsächliche Arbeitsstundenanzahl (unter Berücksichtigung der tatsächlichen Ausnutzung der arbeitsfreien Tage) anzustellen.

Tabelle 4

Nicht ausgenutzter Urlaub¹

	Nicht ausgenutzter Urlaub in Tagen	Weniger Urlaub als Anspruch in %	Mehr Urlaub als Anspruch in %
Berufliche Stellung			
Volontäre, Praktikanten	3,91	35	0
Gewerblich-technische Auszubildende	1,40	20	2
Kaufmännische Auszubildende	2,25	20	3
Sonstige Auszubildende	2,83	34	3
Ungelernte Arbeiter	1,83	23	4
Angelernte Arbeiter	1,84	24	2
Gelernte und Facharbeiter	2,01	26	1
Vorarbeiter, Kolonnenführer	2,32	29	6
Meister, Polier	3,02	34	4
Angestellte mit einfacher Tätigkeit ohne Ausbildungsabschluss	2,70	29	5
Angestellte mit einfacher Tätigkeit mit Ausbildungsabschluss	1,57	22	2
Angestellte mit qualifizierten Tätigkeiten	1,86	26	3
Angestellte mit hoch qualifizierten Tätigkeiten, Leitung	2,65	33	2
Industrie- und Werkmeister	2,93	37	0
Angestellte mit umfassenden Führungsaufgaben	7,19	59	1
Beamte im einfachen Dienst	4,47	34	0
Beamte im mittleren Dienst	2,38	27	3
Beamte im gehobenen Dienst	1,52	18	4
Beamte im höheren Dienst	1,85	22	4
Geschlecht			
Männlich	2,32	30	2
Weiblich	1,99	26	3
Gelegentlicher Nebenerwerb			
Trifft zu	4,34	45	5
Trifft nicht zu	2,12	27	3
Überstunden leisten			
Trifft zu	2,37	30	3
Trifft nicht zu	1,59	20	2

¹ Angaben abhängig Beschäftigter für das Jahr 1999.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

Junge Erwerbstätige und Höherqualifizierte nutzen Urlaubsanspruch nicht aus

Im SOEP wird nicht nach den Motiven für die Nichtinanspruchnahme von Urlaub gefragt. Jedoch legen die Ergebnisse anderer Studien nahe, dass Erwerbstätige ihren Urlaubsanspruch oft deshalb nicht ausnutzen, weil sie kurzfristig Geld aus Überstunden oder Akkord benötigen bzw. die Mehrarbeit als Investition in ihr Humankapital („learning-on-the-job“) betrachten.¹⁸ Vor allem jüngere Befragte und Ledige, die zudem oft lange Arbeitszeiten haben (vereinbarte Arbeitszeit plus Überstunden und Nebenerwerb), schöpfen ihren Urlaubsanspruch schlecht aus (Tabellen 3 und 4). Je höher die berufliche Stellung, desto stärker sinkt die Urlaubsausnutzung. Dabei zeigt sich, dass eine geringere Ausnutzung des Urlaubsanspruchs mit einer niedrigeren Arbeitszufriedenheit und sogar Lebenszufriedenheit einhergeht (Tabelle 5).¹⁹

Im Vergleich mit anderen Berufsgruppen zeigt sich für die Beamten ein bemerkenswertes Bild. Auffällig ist die bereits erwähnte vergleichsweise hohe Zahl tatsächlich genommener Urlaubstage. Darüber hinaus scheint die prozentuale Ausnutzung des Urlaubsanspruchs bei den Beamten mit steigender beruflicher Stellung besser zu werden. Bei den anderen Berufsgruppen ist es genau umgekehrt.

Neben der Beschäftigungsform hat auch die Betriebsgröße einen Einfluss auf die Unterausnutzung des Urlaubsanspruchs: Mit steigender Anzahl der Beschäftigten im Betrieb wird der Tarif-

¹⁸ Vgl. Markus Pannenberg: Long-Term Effects of Unpaid Overtime: Evidence for West Germany. IZA Diskussionspapier Nr. 614. Bonn 2002.¹⁹ Vgl. OECD Employment Outlook: Towards More and Better Jobs. Chapter 1, 3B: Long Hours and Headaches: Some Indicators of Working Conditions. Paris 2003.

Tabelle 5

Einfluss der Unterausschöpfung von Jahresurlaub und anderer Merkmale auf die Lebens- und Arbeitszufriedenheit¹

Ergebnisse von OLS-Regressionen

Unabhängige Variablen	Lebenszufriedenheit		Arbeitszufriedenheit	
	Koeffizient	Signifikanz	Koeffizient	Signifikanz
Urlaub nicht ausgenutzt	-0,187	0,000	-0,321	0,000
Geschlecht				
Männlich	0,139	0,005	-0,007	0,937
Alterskategorien				
15 bis 24 Jahre	0,724	0,000	0,518	0,013
25 bis 34 Jahre	0,465	0,000	0,466	0,003
35 bis 44 Jahre	0,132	0,096	0,169	0,246
45 bis 54 Jahre	0,076	0,356	0,096	0,526
Referenz: 55 Jahre und älter				
Wochenstundenkategorien				
46 bis 60 Stunden	-0,116	0,060	0,129	0,259
61 Stunden und mehr	-0,559	0,001	-0,677	0,037
Referenz: bis 45 Stunden				
Verdienstkategorien				
Mehr als 12 000 Euro	0,876	0,000	0,876	0,000
Referenz: 0 bis 12 000 Euro				
Branchen				
Baugewerbe	-0,019	0,872	-0,766	0,000
Datenverarbeitung	0,229	0,279	0,190	0,626
Erziehung und Unterricht	-0,116	0,177	-0,188	0,235
Kohlebergbau	0,031	0,918	-0,188	0,739
Referenz: Sonstige				
Betriebsgröße (Beschäftigte)				
Unter 5	-0,235	0,012	-0,191	0,267
5 bis unter 20	-0,033	0,611	-0,083	0,483
20 bis unter 100	-0,052	0,374	-0,175	0,102
100 bis unter 200	-0,104	0,172	-0,148	0,290
Referenz: 200 und mehr				
Familienstand				
Verheiratet, aber getrennt lebend	-0,709	0,000	0,550	0,093
Ledig	-0,217	0,001	-0,178	0,127
Verwitwet	-0,328	0,078	-0,098	0,775
Referenz: Verheiratet zusammenlebend				
Berufliche Stellung				
Meister	0,068	0,644	0,320	0,234
Angestellte	0,217	0,000	0,175	0,058
Beamte	0,436	0,000	0,100	0,594
Referenz: Auszubildende, Arbeiter				
Konstante	7,010	0,000	5,706	0,000
Korrigiertes R ²	0,033		0,008	

Abhängige Variablen: gegenwärtige Lebenszufriedenheit sowie Arbeitszufriedenheit nach Angaben der Befragten.

¹ Angaben abhängig Beschäftigter für das Jahr 1999.

Quellen: SOEP 2000; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2004

urlaub effektiver ausgeschöpft. Ausschlaggebend für diesen Zusammenhang ist wahrscheinlich nicht nur die in kleinen Betrieben oft gegebene

„betriebsbedingte Unabkömmlichkeit“, sondern auch die stärkere persönliche Bindung zum kleineren Betrieb. Eine geringere Inanspruchnahme

von Urlaubsansprüchen kann den Betrieben helfen, Auftragsspitzen abzubauen oder die Personalkosten zu reduzieren.²⁰

Im Branchenvergleich steht eine sehr effektive Urlaubsausnutzung im Kohlebergbau, dem verarbeitenden Gewerbe, dem Veterinär- und Gesundheitswesen und – wenig überraschend – im Bereich Erziehung und Unterricht einer besonders geringen Nutzung im Baugewerbe und in der Datenverarbeitung gegenüber.

Fazit

Im internationalen Vergleich steht abhängig Beschäftigten in Deutschland viel Erholungsurlaub zu. Allerdings schöpfen 30 % von ihnen den tariflichen Urlaubsanspruch nicht vollständig aus. Insgesamt reduziert sich das Urlaubsvolumen um etwa 7 % jährlich. Da dies bei der amtlichen Berechnung von Jahresarbeitsstunden unberücksichtigt bleibt, wird die tatsächlich geleistete Jahresarbeitszeit der abhängig Beschäftigten in der volkswirtschaftlichen Betrachtung unterschätzt. Denn der tarifliche Urlaubsanspruch übersteigt den tatsächlich genommenen Urlaub. Daraus folgt, dass tatsächlich mehr gearbeitet wird als in den amtlichen Berechnungen angenommen. Da die meisten Beschäftigten sich den nicht genutzten Urlaubsanspruch nicht auszahlen lassen können, führt dies zu einer Überschätzung der Produktivität der Betriebe.

Bei der Inanspruchnahme von Urlaub spielt die individuelle Gestaltung der Lebensarbeitszeit eine gewichtige Rolle: Weniger Urlaub bedeutet für junge und gerade beruflich erfolgreiche Erwerbstätige vielfach eine Investition in ihr Humankapital, ihren Betrieb oder die Karriere. Entsprechend zeigt sich, dass gerade diejenigen Befragten, die diese Charakteristika erfüllen, auch höhere vereinbarte Arbeitszeiten aufweisen und eher zu Überstunden und der Ausnutzung von Nebenerwerbsquellen tendieren.

Freilich hängt die Ausnutzung des Jahresurlaubs nicht nur von den individuellen Entscheidungen der Beschäftigten ab. Die Untersuchungen haben gezeigt, dass Branchenzugehörigkeit und Betriebsgröße bei der Urlaubsausnutzung eine große Rolle spielen.

Nach eigenen Angaben machen Selbständige mit durchschnittlich nur 14 Tagen weniger Urlaub als abhängig Beschäftigte und insbesondere Beamte. Abhängig Beschäftigte nehmen mit 26 Tagen fast doppelt so viel Urlaub wie die Selbständigen.

²⁰ Eine verstärkte Inanspruchnahme von Langzeiturlaub kann zudem mit der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Zusammenhang stehen: In Krisenzeiten kann ein Unternehmen unbezahlten Langzeiturlaub für einen Teil seiner Beschäftigten als Möglichkeit wählen, um Entlassungen zu vermeiden. Gleichzeitig ist der unbezahlte Langzeiturlaub auch für das Unternehmen im Hinblick auf den langfristigen Erhalt von Betriebserfahrung personalpolitisch von Nutzen. Vgl. Joachim Paegle und Jürgen Grieger: Langzeiturlaub und Altersteilzeit als Ansätze zur Flexibilisierung der Arbeit. In: Joachim Gutmann (Hrsg.): Arbeitszeitmodelle. Die neue Zeit der Arbeit: Erfahrungen mit Konzepten der Flexibilisierung. Stuttgart 1999, S.144 f.



Hinweis auf eine Veranstaltung

Annual Meeting of the European Public Choice Society (EPCS)

Berlin, 15. bis 18. April 2004

Im Auftrag der renommierten European Public Choice Society veranstaltet das DIW Berlin zusammen mit der Freien Universität Berlin sowie der Humboldt-Universität zu Berlin die 24. Jahrestagung. Der Kongress wird zum ersten Mal in Berlin stattfinden. Medienpartner ist „The Economist“.

Es werden mehr als 250 Teilnehmer-/innen aus Europa, Asien, Amerika und Australien erwartet. Ergänzend zu den Plenarsitzungen, in denen internationale Wissenschaftler-/innen zu aktuellen Themen referieren, tagen parallel Arbeitskreise zu verschiedenen Spezialthemen aus der Schnittstelle zwischen Politik und Ökonomie.

Die Vereinigung der Freunde des DIW Berlin, DaimlerChrysler, der Bundesverband Deutscher Banken, die Freie Universität Berlin sowie die Wirtschaftswissenschaftliche Gesellschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin unterstützen die diesjährige Tagung des European Public Choice Society finanziell.

Weitere Informationen finden sich unter:

www.diw.de/english/produkte/veranstaltungen/epcs/index.html

Impressum

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann (Präsident)
Prof. Dr. Georg Meran (Vizepräsident)
Dr. Tilman Brück
PD Dr. Gustav A. Horn
Dr. Kurt Hornschild
Dr. Bernhard Seidel
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey
Dr. Hans-Joachim Ziesing

Redaktion

Dörte Höppner
Dr. Elke Holst
Jochen Schmidt
Dr. Mechthild Schrooten

Pressestelle

Dörte Höppner
Tel. +49-30-897 89-249
presse@diw.de

Verlag

Verlag Duncker & Humblot GmbH
Carl-Heinrich-Becker-Weg 9
12165 Berlin
Tel. +49-30-790 00 60

Bezugspreis

(unverbindliche Preisempfehlungen)
Jahrgang Euro 120,-
Einzelheft Euro 11,-
Zuzüglich Versandkosten
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende

ISSN 0012-1304

Bestellung unter www.diw.de

Konzept und Gestaltung

kognito, Berlin

Druck

Druckerei Conrad GmbH
Oranienburger Str. 172
13437 Berlin